Südtiroler Firmen entwickeln Gerät zur Medikation bei Tumorbehandlungen

Bozner Apotheke als Vorreiter

Die Apotheke des Krankenhauses von Bozen ist die Zentrale eines weltweiten Pilotprojektes im Bereich der Tumorbehandlung. Dabei geht es um die Vorbereitung der Medikamente für die Patienten, die künftig von einem hochtechnologischen Gerät abgewickelt werden soll. Die „Erfinder" des Gerätes sitzen in Südtirol. Das Projekt basiert auf einer Zusammenarbeit mehrerer Unternehmen im Rahmen der EU-Initiative CAN Südtirol.

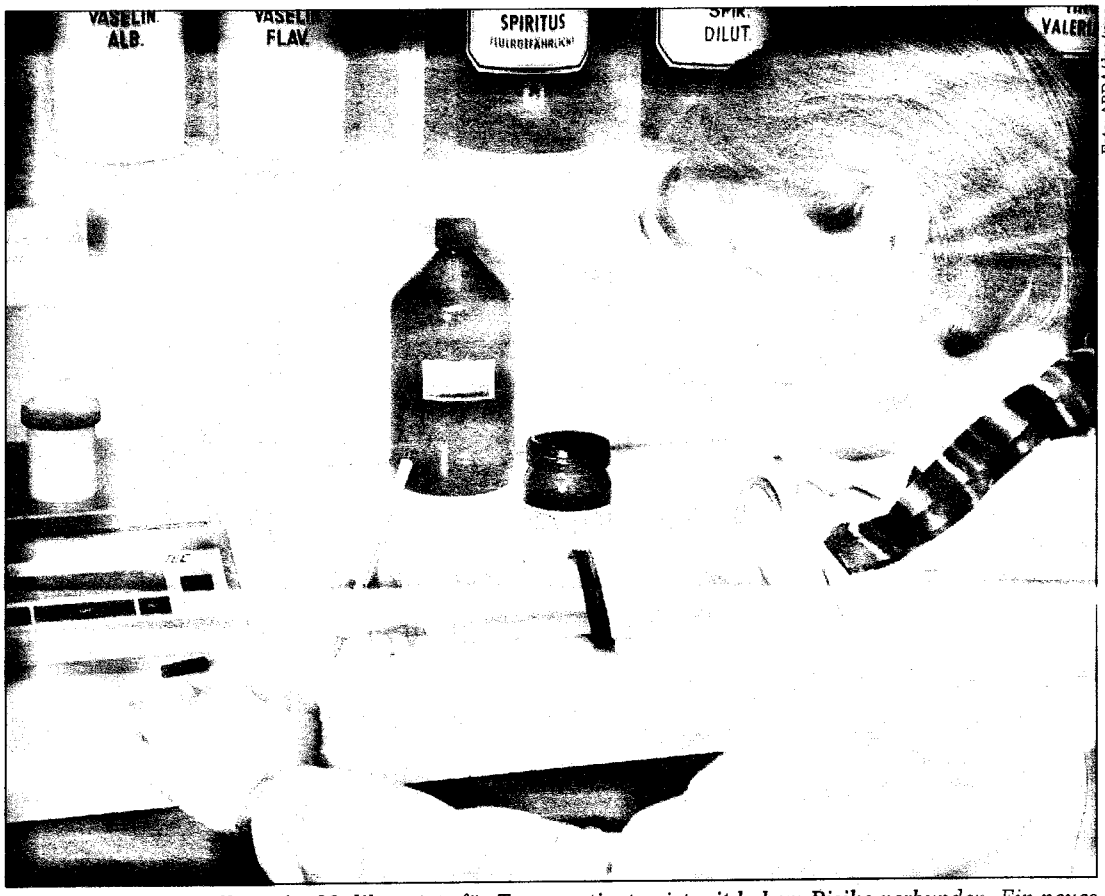


Foto: ABDA/dpa/gms

Die Zusammenstellung der Medikamente für Tumorpatienten ist mit hohem Risiko verbunden. Ein neues Gerät aus Südtirol soll die Arbeit einfacher und sicherer machen.

Was haben Boy Bands und Wirtschaftscluster gemeinsam? Beide werden „künstlich" ins Leben gerufen; bei beiden ist das Risiko eines Misserfolges deshalb groß; und nur die wenigsten schaffen am Ende den großen Durchbruch. Dieser könnte einem Cluster gelingen, der vor einigen Jahren im Rahmen der EU-Initiative CAN Südtirol gegründet wurde und der sich das weltweite Patent für ein Gerät zur automatischen Medikation für Tumorpatienten gesichert hat.

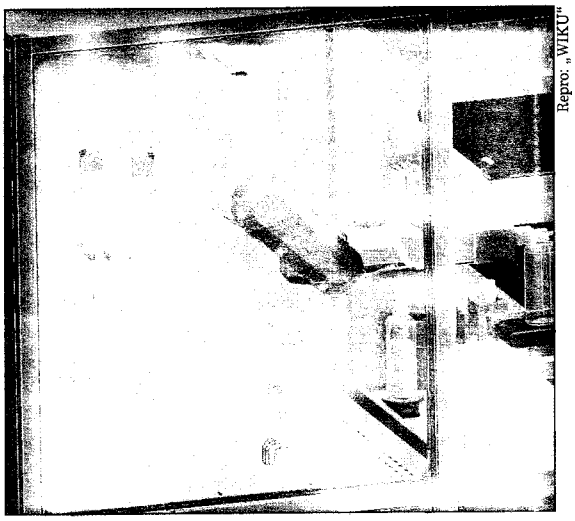
„Die Idee ist im Gespräch mit dem Leiter der Apotheke des Krankenhauses Bozen entstanden", erinnert sich Paolo Girabona. Gemeinsam mit Werner Rainer führt Girabona das Unternehmen BTC – Biomedical Technology Consulting mit Sitz in Bozen, das sich mit der Entwicklung von medizinisch-technischen Lösungen im Bereich des Gesundheitswesens beschäftigt.

Im Gespräch ging es um die Zusammenstellung der Medikation für Patienten, die an Krebs erkrankt sind und u. a. mit Chemotherapie behandelt werden müssen. „Diese Arbeit ist für die Verantwortlichen sehr schwierig", erklärt Girabona. „Zum einen muss sie derart präzise durchgeführt werden, dass das Risiko menschlicher Fehler groß ist. Zum zweiten besteht immer auch für die Bediensteten die Gefahr eines Kontaktes mit giftigen Substanzen."

Gibt es eine Möglichkeit, die Medikation zu automatisieren? Mit dieser Frage beschäftigten sich von da an die Forscher von BTC. Das Ergebnis war ein erster Prototyp, „der jedoch noch nicht ausgereift war", erklärt Paolo Girabona. Das Projekt CAN Südtirol öffnete dem Unternehmen schließlich die Tür zu zwei Südtiroler Kooperationspartnern, der Bozner Firma MEDarchiver, die sich mit der Entwicklung von Software für den medizinischen Bereich befasst, und einer Terlaner Produktionsfirma für medizinische Geräte.

„Den zweiten Prototypen haben wir mit Erfolg am Bozner Krankenhaus getestet", sagt Girabona. Nach dem letzten Schliff war das Gerät – es erhielt den Namen „Alicia" – bereit fürs Patentamt. Jetzt fehlten nur noch geeignete Vertriebspartner – und ein neuer Produktionsbetrieb, da das Terlaner Unternehmen seine Tätigkeit in der Zwischenzeit eingestellt hatte. „Vergangenes Jahr haben wir mit der Loccioni Group in Ancona einen neuen Partner gefunden. Nun haben wir auch einen Vorvertrag mit einem der größten Vertriebsunternehmen für Medikamente, der Cardinal Health aus den USA, in der Tasche", freut sich Paolo Girabona.

Ab Oktober ist der neue Mischautomat serienfertig. In einer weiteren Testphase wird er in Bozen, Barcelona und Athen zur Anwendung kommen, um danach in ganz Europa eingesetzt zu werden. Der Preis für „Alicia" dürfte laut Girabona bei rund 250.000 bis 350.000 Euro liegen. „Es ist ein hochtechnologisches Gerät, das wir im Dezember auch in Bozen im Rahmen eines Apothekerkongresses offiziell vorstellen werden."



Repro: „WIKU"

Studie des neuen Mischautomaten, dessen Prototyp im Krankenhaus von Bozen bereits getestet worden ist.

EDITH RUNER